

Thornener Presse.



Ausgabe wöchentlich sechsmal.
Abonnementspreis pro Quartal 2 Mark
incl. Postprovision oder Abtrag.

Redaktion und Expedition:
Katharinenstraße 204.

Insertionspreis pro Spaltzeile
oder deren Raum 10 Pfg.
Annahme der Annoncen täglich bis 1 Uhr Mittags.

Nro. 184.

Donnerstag, den 7. August 1884.

II. Jahrg.

Wahlansichten.

Obgleich wir uns noch inmitten der politischen Ferienzeit befinden und über den Termin für die Vornahme der Reichstagswahlen nichts Bestimmtes verlautet, kommt die Wahlbewegung mehr und mehr in Fluß. Erfreulicher Weise sind die Parteien, die in der Unterstützung der nationalen Politik des Reichskanzlers ihre Aufgabe sehen, dieses Mal die ersten auf dem Plan; in einer ganzen Anzahl von Wahlbezirken, welche die „Freisinnigen“ als ihre Domaine ansehen zu dürfen glaubten, sind Gegenkandidaten aufgestellt worden, denen die Bevölkerung vertrauensvoll entgegen kommt. Besondere Rührigkeit haben in dieser Rücksicht die Nationalliberalen gezeigt, die den Zeitpunkt für Wiederherstellung ihrer früheren Stellung gekommen glauben und durch die That zu beweisen suchen, daß die Zeit des Schwankens und der Unsicherheit für sie vorüber sei. Zunächst sind es die eigenen Fehler der Freisinnigen, die sich strafen zu sollen scheinen. Nach der treffenden Bemerkung eines ausländischen, wesentlich auf dem Standpunkte der Freisinnigen stehenden Blattes, machen diese letzteren fast allenthalben die Erfahrung, daß sie sich durch ihren Widerspruch gegen die Dampfer-Vorlage um das Vertrauen derjenigen Kreise gebracht haben, die sonst als die Hauptstützen ihres Einflusses angesehen wurden. Zu verwundern ist das nicht. Auch denjenigen Kaufleuten und Industriellen, die im Allgemeinen auf freihändlerischem Standpunkte stehen, sind die Augen darüber aufgegangen, daß eine Partei, die die Oppositionslust bis zum Widerspruch gegen Maßregeln von handgreiflichster Gemeinnützigkeit treibt, das ihnen geschenkte Vertrauen mißbrauche. Mögen die Meinungen im Uebrigen auch noch so weit auseinandergehen, — das Bedürfnis nach neuen Märkten und Absatzgebieten für die deutsche Industrie wird überall da lebhaft empfunden, wo man von der Lage unseres gewerblichen Lebens und den Schwierigkeiten einer Konkurrenz mit den alten Industrieländern des Westens überhaupt eine Vorstellung hat. Der von den Abg. Bamberger und Genossen eröffnete Kampf gegen die Versuche unsere Verbindungen mit dem fernen Osten zu kräftigen und der deutschen Arbeit in den noch nicht okkupirten Weltgegenden Raum zu schaffen, erscheint demgemäß der praktischen Geschäftswelt als ein Wüthen gegen das eigene Fleisch. Für Politiker, die das nationale Interesse schädigen, weil sie der Regierung keinen Erfolg gönnen wollen, ist in Deutschland kein Platz mehr übrig, seit die Deutschen sich auf ihre wahren Interessen besonnen haben.

Noch auf ein anderes Anzeichen des Umschlages in der öffentlichen Stimmung darf hingewiesen werden: die Freisinnigen selber klagen, daß ihnen die Wahlkandidaten ausgehen und daß in der fortschrittlich-sezessionistischen Armee die Offiziere ebenso zu fehlen beginnen, wie die Soldaten. Zu deutsch heißt das, daß in den Reihen der „großen“ neuen Partei eben jetzt, wo es sich um einen energischen „Vorstoß“ handelt, Entmuthigung einzureißen droht, und daß das Selbstvertrauen schwindet, das man sonst so prahlerisch zur Schau trug.

Der Verschollene.

Novelle von M. Gerhardt.
Verfasser von: „Gedächtnis“, „Die Weltverbesserer“.
Nachdruck verboten.

Dies geschah, nachdem ich meinen armen Freund begraben hatte. Der Sultan, ein staatlicher, ältester Herr, empfing mich in feierlicher Audienz, von seinem Hofstaat umgeben, und da er einige Worte englisch sprach, ich fast eben so viel arabisch, so verständigten wir uns zur Noth. Ich bat um sicheres Geleit, um das Land zu verlassen, er dagegen erklärte, er wolle meines Lebens schonen, das eigentlich verwirrt sei, da ich ohne Erlaubnis in sein Land eingedrungen; allein er werde nicht einwilligen, daß ich dasselbe verlasse, um seinen Feinden als Rundscharfer zu dienen.

Ich war also Gefangener in den Händen eines arabischen Häuptlings, der sich über ein ziemliches ausgedehntes Gebiet die Herrschaft zu verschaffen gewußt, und sie als kluger und tapferer Mann, der er in der That war, mit Hilfe einer Art von Leibgarde behauptete. Ich wurde gut behandelt — als Europäer sogar mit einer gewissen Ehrfurcht — aber meine dringenden Bitten um Entlassung waren vergeblich. Einige vermittelte Fluchtversuche hatten nur das Resultat, daß die Bewachung, unter die man mich gestellt, verschärft wurde. Auch hätte ich wenig Aussicht gehabt, allein, ohne alle Hilfsmittel, ohne Führer und Dolmetscher, meinen Weg durch das feindliche Land zu machen. So ergab ich mich in mein Schicksal.

„Und wie lange Zeit hast Du in dieser verzweifeltsten Lage zugebracht?“ fragte Arnold, als Herbert eine Pause machte.

„Drei und ein halbes Jahr.“

„D mein Gott!“ — kam es gepreßt über Nataliens Lippen, und als Herbert's Blicke sich auf sie richteten, sah er, daß ihre Augen voll Thränen standen.

Es entstand eine Pause. Eine Verwirrung, von der äußerlich wenig sichtbar wurde, kam über ihn. Wie oft hatte er in jenen Jahren der Verbannung und Erniedrigung, der absoluten Einsamkeit diese Augen in Thränen schwimmen gesehen um sein Schicksal! — erst als Hans in eifriger Spannung um die Fortsetzung der Erzählung bat, erinnerte er sich, wo er war.

So bietet der beginnende Wahlkampf wesentlich günstige Aussichten. Möchten diese gehörig benutzt werden. An Versuchen, die zerstreuten Kräfte wieder zu sammeln und durch möglichst zuverlässiges Gebahren die eigene innere Unsicherheit zu überwinden, werden es unsere Gegner natürlich nicht fehlen lassen. Für die Freunde der nationalen Sache wird es darum gelten, sich nicht in falsche Sicherheit zu wiegen, einig und wachsam zu bleiben und durch manhaftes und entschiedenes Auftreten zu beweisen, daß sie den Willen und die Fähigkeit besitzen, von der Gunst der Verhältnisse und den Fehlern der Gegner gehörigen Vortheil zu ziehen!

Politische Tageschau.

In Fulda soll eine Versammlung des preussischen Episkopates stattfinden unter dem Voritze des ältesten Bischofs. Der Bischof von Ermland, welcher gegenwärtig in Berlin weilt, hat sich nach Fulda begeben. — Dr. Schwening ist zum außerordentlichen Professor an der Universität in Berlin ernannt worden.

Die „Danziger Zeitung“ bespricht in ihrer Morgennummer vom gestrigen Tage ein Buch des berühmten Nationalökonom und früheren österreichischen Handelsministers Schöffle „Vereinigter Versicherungs- und Spardienst bei den Zwangshilfskassen“. Am Schlusse des Artikels spricht das Blatt von den Männern, „die vor Beginn des staatssozialistischen Schwindels ehrlich für das Wohl der arbeitenden Klassen eingetreten sind.“ Die Unverschämtheit hat bis jetzt doch wohl noch keiner gehabt, die Politik der kaiserlichen Botenschaft als einen „staatssozialistischen Schwindel“ der es nicht „ehrlieh“ mit dem Wohl der Arbeiter meine, zu bezeichnen.

Dr. Koch hat das Präsidium des Reichsgesundheitsamtes abgelehnt. Es wird für diesen Posten neuerdings der Decernent im Kultusministerium, Herr Professor Strzelecki genannt.

Eine Aenderung in der Organisation der preussischen Staatslotterie wird nach den Berliner politischen Nachrichten nicht beabsichtigt.

Die Korvette „Blücher“ soll sich als Torpedoversuchsschiff bei den Manövern in der Ostsee sehr bewährt haben. Es gelang den Torpedobooten unter dem Schutze des Feuers der Korvette mehrfach, die Torpedos gegen die Panzerschiffe zu entsenden.

Der Kaiser wird nicht am 14., sondern am 23. Septbr. Köln besuchen.

In verschiedenen Bundesstaaten sind die Ausführungsverordnungen zum Unfallversicherungsgesetz erlassen.

Durch das kühlere Wetter und den Festtrouble hat der Gesundheitszustand des jungen Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin gelitten. Man hofft jedoch, daß der auf den 11. d. Mts. festgesetzte Einzug in Rostock erfolgen wird, wenn auch von dem beabsichtigten längeren Aufenthalt in Heiligen-damm Abstand genommen werden dürfte.

In letzter Zeit hat sich das sächsische Ministerium des Innern, wie der „Voss. Ztg.“ berichtet wird, veranlaßt gesehen,

Er strich mit der Hand über die Stirn und begann eine lebhaft humoristische Schilderung seiner Umgebung und seiner Stellung am Hofe des schwarzbraunen Monarchen zu entwerfen.

„Er war der glückliche Besitzer mancher Gegenstände europäischen Luxus, die der Karawanenhandel in jene Gegenden geführt, — einer Uhr, eines Fernrohrs, einer Kaffeemaschine, mit denen er jedoch nicht viel anzufangen wußte. Daß ich sie in Stand zu setzen und ihn den Gebrauch zu erklären wußte, erwarb mir von vornherein seine Hochachtung. Er zog mich zu Rath, wenn er oder eine seiner Damen erkrankten; einige glückliche Kuren brachten mich in den Ruf eines Weisen und Wunderthäters. Der Sultan hatte seine Leibgarde nach europäischer Weise bewaffnet und ausgerüstet. Ich stand ihm bei, den Leuten, die gar nicht unangelegentlich waren, etwas wie kriegerische Disziplin beizubringen. In seiner Rüstkammer bewahrte er einen Vorrath englischer Gewehre, sogar ein paar kleine Schiffskanonen; damit wurde jetzt ein neues Bataillon bewaffnet, und nach preussischem Muster gedrillt. So entstand allmählich eine Kerntuppe, die ihn im Lande und bei seinen Nachbarn gefürchtet machte. Innerhalb eines Jahres war ich seine rechte Hand, sein Vertrauter und etwa so viel wie sein Premierminister geworden. Ich suchte meinen Einfluß zu seinem und seines Volkes Besten zu gebrauchen, und ich hoffe, ich habe einiges Gute gestiftet. — Für meine Bedürfnisse sorgte er so gut wie für seine eigenen, — was allerdings nach unserer Auffassung keineswegs Luxus bedeutet. Indessen, ich blieb ein Gefangener, und jede Verbindung nach außerhalb ward mir argwöhnisch abgeschnitten. Ich machte es möglich, einige Briefe abzusenden, allein keiner hat sein Ziel erreicht.“

„Da geschah es, daß Sultan Abdullah bei einem seiner zahlreichen Kriegszüge ums Leben kam. Sein Nachfolger schien nicht Willens, die Politik der Ausschließung europäischen Einflusses in ihrer ganzen Strenge aufrecht zu halten. Zum Glück war er mir nicht ungünstig gesonnen, und so fanden meine erneuten Bitten um Entlassung endlich Gehör. Er entsandete mich in ehrenvoller Weise mit einer Karawane, die nach Siut ging. Dort wandte ich mich an den englischen

den Kreishauptmannschaften mitzutheilen, daß es in Uebereinstimmung mit dem Reichskanzler in der Belegung des Innungswesens überhaupt und in der Förderung der Errichtung von Innungsverbänden insbesondere ein wirksames Mittel zur Hebung des Handwerks erkenne und die Kreishauptmannschaften und durch dieselben die staatlichen und kommunalen Lokalbehörden zu thunlichster Unterstützung dieser Bestrebungen aufzufordern.

Die heftige Regierung hat die von den Hygienikern verlangte Beaufsichtigung der Schule durch Aerzte für ihren Bezirk zur Einführung gebracht. Vermittelt eines Zirkulärs sind die Kreisgesundheitsämter angewiesen, den sanitären Verhältnissen der Schulen ihre Beachtung zuzuwenden. Insbesondere sollen die Aerzte auf die baulichen Verhältnisse der Schulkolale, die Schulbänke und den Gesundheitszustand der Schüler, speziell in Bezug auf kontagiöse Krankheiten und das Schermögen, ihr Augenmerk richten.

Das bayerische Ministerium des Innern beabsichtigt, wie die „M. N. Z.“ vernimmt, eine Revision der Verordnung vom 20. Dezember 1868, die Handels- und Gewerbekammern betreffend, herbeizuführen. Bekanntlich hatte sich vor der letzten Ergänzungswahl für die Handelskammern eine Agitation dahin geltend gemacht, daß zum Wahlrecht für die Handelskammern der Eintrag im Handelsregister, zu demjenigen für die Gewerbekammern der Eintrag in eine herzustellende Gewerberolle berechtige. Eine nunmehr durch die Kreisregierungen den Handels- und Gewerbekammern des Königreichs zugegangene Entschliekung des genannten Staatsministeriums fordert namentlich in dieser Beziehung Auskünfte, Gutachten und Vorschläge.

Frau von Kolumine will angeblich gegen das Scheidungsurtheil Berufung einlegen.

Im Elsaß soll ein Cholerafalle vorgekommen sein und auch in Italien soll sich die Seuche gezeigt haben. Deutscherseits sind alle Vorkehrungen getroffen. Es ist durchaus keine Veranlassung zur Furcht vorhanden.

In einem Feuilleton-Artikel über Luxemburg erwähnt das Amsterdamer Allgemeine Handelsblad des Verlustes, den auch das durch Personal-Union mit Holland verbundene Großherzogthum durch den Tod des Prinzen von Oranien erlitten, und fährt dann fort:

Wir sind der Ansicht, daß im Großen und Ganzen die allgemeine Stimmung in Luxemburg einem Aufgehen in Deutschland nicht so sehr widerstrebt, als dies, nach rein äußerlichen Anzeichen zu urtheilen, der Fall zu sein scheint. Sowohl die Lage als die Handels- und Verkehrsverhältnisse des Großherzogthums weisen es auf einen engeren Anschluß an Deutschland hin. Zudem ist ja auch dieses herrliche Land schon zu verschiedenen Malen ein Theil des deutschen Reichs gewesen, und wenn es dann auch im Verlauf der Jahrhunderte abwechselnd österreichisch, burgundisch, spanisch, französisch, niederländisch oder auch selbstständig wurde, so haben doch deutsche Sprache und deutsche Sitten bei der überwiegend großen Mehrzahl des Volkes Bürgerrecht behalten. Dazu kommt die Einverleibung des benachbarten Elsaß-Lothringens

Konsul, und die Papiere Bayards, die ich natürlich sorgfältig aufbewahrt, verschafften mir eine gute Aufnahme. Man hatte verschiedene, immer vergebliche Versuche gemacht, die Spuren des muthmaßlich verunglückten Reisenden aufzufinden. Und da ich trotz meiner hohen Aemter und Würden am Hofe Abdullahs keine Reichthümer gesammelt, so mußte ich es dankbar annehmen, als man mich nach Verlauf einiger Zeit in den Stand setzte, nach Indien zu gehen, um dem Vater meines Freundes persönlich, wie ich es diesem versprochen, von dem Schicksal seines Sohnes Kunde zu bringen.

„Hier endigt nun meine schwerste Prüfungszeit,“ fuhr Herbert nach kurzem Innehalten fort. „Ich kam nach Bombay und führte mich bei Dr. Bayard sen. ein, — einem würdigen, durch den Verlust seines einzigen Sohnes tiefgebeugten Manne. Er empfing mich mit rührender Herzlichkeit; — er wollte mich nicht wieder von sich lassen, und jeden kleinsten Umstand aus den letzten Tagen seines Sohnes wieder und wieder hören. — Es lag ihm am Herzen, daß das Unternehmen, dem dieser zum Opfer gefallen, wenigstens nicht ganz fruchtlos bleiben und seinen Namen ehren möge. So unternahm ich es, die Aufzeichnungen Bayards zu ordnen und zu vervollständigen, meine eigenen Erlebnisse und Beobachtungen sind als Anhang beigefügt. Das Werk wird unter seinem Namen erscheinen — und um die Herausgabe in der würdigen Weise zu veranstalten und zu überwachen, war es wünschenswerth, daß ich nach England ginge, — wohin Dr. Bayard selbst überzusiedeln gedenkt, sobald er dort sein Geschäft aufgelöst hat.“

„Und hat er etwas gethan, Deine Lage sicher zu stellen, wie es seine Ehrenpflicht war?“ fragte Arnold.

„Mehr als das. Auf seinen Wunsch trat ich in sein Geschäft ein; — doch überzeugten wir uns beide, daß keine kaufmännische Ader in mir ist. — Als wir uns trennten übergab er mir Dokumente, welche die Hinterlassenschaft seines verstorbenen Sohnes — auf dessen Wunsch, wie er mir sagte — auf mich übertragen. Mein Freund besaß eigenes Vermögen, das an seinen Vater zurückfiel — ich bin sein Erbe geworden.“

(Fortsetzung folgt.)

in das deutsche Reich und die Aufnahme Luxemburgs in den Zollverband. Wahrscheinlich wird Luxemburg dereinst einmal jener walramischen Linie, die bis 1866 in Nassau regierte, zufallen. Inzwischen aber weht noch die dreifarbig niederländische Flagge von den Thürmen der malerisch gelegenen Dörfer und hoffen wir, daß man noch lange das W mit der Krone auf den Eschafos der luxemburgischen Gendarmen sehen wird — nebenbei bemerkt der einzigen Militärmacht, welche dieses glückliche, von keinem Ufchin, keiner Niserofrage, keinem Kriegs- und Marinebudget belastete Land besitzt.

Das Testament Laube's, welches keine Bestimmungen über seinen literarischen Nachlaß trifft, wird nicht veröffentlicht werden.

Es wird versichert, daß der Widerstand des englischen Oberhauses gegen die Wahlreformbill durch einen namentlich auch vom Prinzen von Wales bevormordeten Patrischub gebrochen werden soll.

Lord Northbrook wird im Laufe des Monats in Begleitung Barings zur Prüfung der Lage nach Aegypten gehen.

Der französische Gesandte Patrenotre soll ein Anerbieten Chinas, eine halbe Million Taels zu zahlen, zurückgewiesen haben.

Dem „Standard“ wird aus Madrid vom 1. August gemeldet: „Die langschwebenden Unterhandlungen zwischen England, Deutschland und Spanien sind auf dem Punkte, in einem Protokoll ihren Abschluß zu finden, durch welches Spanien die vollkommene Anerkennung seiner Suzeränität über den Sulu- und Mariannen-Archipelagus erlangen wird, unter der Bedingung, daß es künftighin alle Ansprüche auf Borneo aufgibt, sowie auch auf das Recht verzichtet, fremdländische Schiffe, die mit den oben erwähnten Inseln, welche nicht thatsächlich mit spanischen Streitkräften besetzt und folglich nicht mit Zollhäufnern zur Erhebung von Zöllen versehen sind, Handel treiben, anzuhalten, zu durchsuchen, mit Geldstrafen zu belegen und zu sequestrieren.“

Deutsches Reich.

Berlin, 6. August 1884.

Ueber den Aufenthalt Sr. Majestät des Kaisers in Gastein wird noch von dort direkt gemeldet: Am 3. August hatte Allerhöchstderselbe Nachmittags eine Spazierfahrt unternommen und gelegentlich derselben auch der schwarzen Liesel einen Besuch abgestattet. — Am Morgen des nächsten Tages begrüßte der Hofmarschall Graf von Perponcher im Auftrage Sr. Majestät des Kaisers Ihre Königl. Hoheit die Großherzogin von Sachsen-Weimar bei deren Ankunft in Gastein um 8 1/2 Uhr auf dem Straubinger-Platz, während Sr. Majestät der Kaiser Höchstderselben Mittags einen längeren persönlichen Besuch abstattete. — Zu dem Diner, welches sodann am Nachmittage bei Sr. Majestät dem Kaiser im Badeschloffe stattfand, waren mit Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin von Sachsen und deren Gefolge, bestehend aus Hofdame von Beaulieu, Oberhofmeister v. d. Gabelenz und General-Intendant Freiherr von Voen, auch Fürst Rohan, sowie Fürst und Fürstin Hagfeld-Trachenberg, Gräfin Lehndorff, Statthalter Graf Thun und Graf Oswald Thun, der Major von Petersdorff vom 1. Garde-Regiment z. F. und andere distinguirte Personen mit Einladungen beehrt worden. Gestern früh nahm Sr. Majestät das letzte Bad und machte nach demselben die gewohnte Promenade. Die Abreise erfolgte um 1 1/2 Uhr, begünstigt von dem schönsten Wetter. Eine Stunde zuvor hatten sich zahlreiche hiesige Kurgäste am Straubinger Platz, die Honoratioren in den kaiserlichen Gemächern, versammelt. Um 1 Uhr nahm Sr. Majestät das Dejeuner ein und verabschiedete sich auf das Huldreichste. Auf der Treppe erwartete die Großherzogin von Sachsen-Weimar Sr. Majestät den Kaiser, welcher herzlichen Abschied von derselben nahm. Die Kurkapelle intonirte „Heil Dir im Siegerkranz“, das Publikum begrüßte Sr. Majestät beim Herabsteigen der Treppe mit stürmischen Hochrufen. Alsdann verließ Sr. Majestät der Kaiser Gastein mittels Extrapost und traf Allerhöchstderselbe um 3 Uhr 30 Min. in Venedig ein, von wo sofort die Reise nach Salzburg mit Extrazug fortgesetzt wurde. Die Ankunft in Salzburg erfolgte um 5 Uhr 24 Minuten. Der Extrazug war von dem Präsidenten Czedit und dem Hofrath Claudy geführt. Auf dem Bahnhofe in Salzburg waren zum Empfange versammelt: Botschafter Prinz Reuß, Statthalter Graf Thun, Landeshauptmann Graf Chorinsky, General von Knöppler und Bürgermeister Vieble, mit welchen Seine Majestät, nachdem Allerhöchstderselbe den Wagon verlassen, sich unterhielt. In längerer huldreicher Unterhaltung verweilte der Kaiser im Vestibül des Bahnhofes mit der Gräfin Thun. Beim Austritt aus dem Vestibül nahm Sr. Majestät ein ihm überreichtes Blumenbouquet entgegen. Das vor dem Bahnhofe versammelte zahlreiche Publikum begrüßte den Kaiser mit lebhaften Hoch- und Hurrahrufen. Im Vestibül des Hotels d'Europe wurde Seine Majestät der Kaiser von Ihrer Königl. Hoheit der Prinzessin Heinrich der Niederlande, welche kurz vorher von Verchesgaden eingetroffen war, erwartet. Gleich darauf fuhr der Erzherzog Ludwig Victor mit dem Baron Wimpffen zur Begrüßung Sr. Majestät des Kaisers vor. Zu dem Diner bei Sr. Majestät waren Ihre Königl. Hoheit die Prinzessin Heinrich mit ihren Hofdamen, Prinz Reuß, Statthalter Graf Thun, Landeshauptmann Graf Chorinsky, General von Knöppler, Bürgermeister Vieble, im Ganzen vierundzwanzig Personen, geladen.

Die Ankunft Sr. Majestät des Kaisers auf Schloß Babelsberg wird übermorgen Vormittag um 9 1/2 Uhr und zwar von der Station Großbeeren aus zu Wagen erfolgen.

Ausland.

Wien, 6. August. Die Kaiserbegegnung in Ischl wird diesmal von den Journalen als ein besonders bedeutungsvolles Ereigniß gefeiert. Die Neue Freie Presse sagt: Von Jahr zu Jahr vertieft und befestigt sich der Geist der Gemeinsamkeit, der Oesterreich und Deutschland verknüpft und immer herzlicher und solennere werden die Freundschaftsbezeugungen, welche man einander erweist. Als Kaiser Wilhelm in Versailles sich die Krone auf's Haupt gesetzt, verwandelte er sich in einen Friedensfürsten und er ist es geblieben bis zu diesem Tage. Das ist der große historische Zug in seinem Charakterbilde, vor dem nicht minderer Respekt zu empfinden ist, als vor der weisen Dankbarkeit, die ihn gegen seine Rathgeber erfüllt, vor der willigen Hingebung an die gewaltige staatsmännische Ueberlegenheit, die ganz Europa an dem Fürsten Bismarck aufsaugt. Das Fremdenblatt sagt vom Besuche des deutschen Kaisers in Ischl, daß er wohl nicht

vom Standpunkte einer großen politischen Staatsaktion zu beurtheilen sei, aber ebenso wenig als der inhaltlose Akt bloßer Courtoisie erscheine. Das deutsch-österreichische Bündniß sei nicht bloß ein Bündniß der Interessen und Bedürfnisse, sondern auch ein Bündniß der Ueberzeugungen und der Gesinnung. — Das Kaiserliche Handschreiben an Kalnoth, in welchem die mit höheren Ordensauszeichnungen verbundene Erhebung in den Adelsstand aufgehoben wird, findet verschiedene Beurtheilung. Einzelne Journale debuziren hieraus das Bestreben des Adels, künftig unter sich zu bleiben. In den Bürgerkreisen im Allgemeinen wird die Verfügung gut aufgenommen und man bedauert nur, daß sie keine rückwirkende Kraft hat. Wie verlautet, ist die betreffende Verfügung der direkten Initiative des Kaisers entsprungen.

Salzburg, 6. August. Se. Majestät der Kaiser machte heute früh einen Abschiedsbesuch bei der Prinzessin Heinrich der Niederlande und reiste sodann um 9 1/2 Uhr mit einem Extrazuge, welcher von dem Präsidenten Czedit und dem Hofrath Claudy geführt wurde, nach Ischl ab. Auf der Fahrt zum Bahnhofe wurde Se. Majestät von dem Publikum mit lebhaften Hochrufen begrüßt. Zur Verabschiedung waren auf dem Bahnhofe erschienen der Statthalter Graf Thun, der Landeshauptmann Graf Chorinsky, der Militär-Kommandant General von Knöppler und der Bürgermeister Vieble. Der Botschafter Prinz Reuß befand sich im Gefolge Se. Majestät des Kaisers.

Ischl, 6. August. Der Kaiser Franz Josef ist um 11 Uhr nach Ebensee gefahren, um Se. Majestät den Kaiser Wilhelm dort zu begrüßen und nach Ischl zu geleiten. Die Zusammenkunft erfolgt um 12 Uhr Mittags. Der Bahnhof ist festlich geschmückt, vor demselben und bis zum Hotel „Kaiserin Elisabeth“ haben sich dichtgedrängte Volksmassen angesammelt.

Ischl, 6. August. Die Bevölkerung und Kurgäste von Ischl hatten sammt und sonders ihre Wohnungen verlassen, und die Straßen, welche vom Bahnhof bis zur Residenz des Deutschen Kaisers im Hotel Elisabeth führen, besetzt, um bei der Begrüßung des hohen Gastes nicht zu fehlen. Der Bahnhof trägt reichen Flaggen Schmuck in den preussischen und österreichischen Farben, heute war es Bedürfnis, daß die Feuerwehr die Spalierbildung übernommen hatte, denn der Andrang war mächtig. Kurz vor der signalisirten Einfahrt des Zuges erschien die Kaiserin, begleitet von dem Oberhofmeister Baron Ropca, zum Empfang ihres hohen Besuchs auf dem Perron. Punkt 12 Uhr rollte der Zug in die Bahnhofshalle. Kaum hielt derselbe, so eilte Kaiser Wilhelm raschen Schrittes auf die Kaiserin zu und küßte ihr die Hand. Die theilnahmevolle Frage der Kaiserin, ob die Gasteiner Kur den erwarteten vollen Erfolg für den kaiserlichen Gast hatte, beantwortete dieser mit den Worten: „Meinen herzlichsten Dank, Majestät, ich habe heuer außerordentlich wohl Gastein verlassen.“ Nach dieser Konversation und nachdem das beiderseitige Gefolge vorgestellt war, reichte der Kaiser der Kaiserin den Arm, schritt, gefolgt vom Kaiser Franz Josef, dem Botschafter Prinzen Reuß und der Suite durch den Hofsalon vor das Bahnhofsgelände. Das Publikum bereitete den Majestäten einen wahrhaft stürmischen Empfang. In der ersten Equipage nahmen Kaiser Wilhelm und die Kaiserin Elisabeth Platz, in der zweiten Kaiser Franz Josef mit dem Botschafter Prinzen Reuß. Während der Fahrt nach dem Hotel befanden sich der Deutsche Kaiser und seine hohe Begleiterin in lebhaftem Gespräche. Im Vestibüle des festlich geschmückten Hotels erwarteten der Oberst-Hofmeister Fürst Hohenlohe, der Minister des Aeußern, Graf Kalnoth, der Finanzminister Dunajewski und Andere die Ankunft des Deutschen Kaisers. Am Arme des Kaisers Wilhelm stieg die Kaiserin die Treppe zum ersten Stock empor, Kaiser Franz Josef folgte, mehrere Minuten blieb das österreichische Kaiserpaar in den Appartements des hohen Gastes. Bei der Verabschiedung gab Kaiser Wilhelm den Majestäten das Geleit bis zur Treppe. Die innere Einrichtung der für den Kaiser Wilhelm bestimmten Appartements ist dieselbe wie im Vorjahre. Nachmittags 3 Uhr findet ein Gala-Diner statt. Kaiser Franz Josef wird seinen hohen Gast persönlich zu demselben abholen.

Ebensee, 6. August, 11 1/2 Uhr. Eine Viertelstunde vor der Ankunft des Hofzuges aus Salzburg traf der Kaiser von Oesterreich auf dem geschmackvoll decorirten Bahnhofe der hiesigen Station ein, um den Deutschen Kaiser zu erwarten. Kaiser Franz Josef trug die Uniform seines preussischen Infanterie-Regiments mit dem Bunde des Schwarzen Adler-Ordens. Als der Zug, welcher den Deutschen Kaiser nach Ebensee brachte, in Sicht kam, sah man bereits die hohe Gestalt des Kaisers Wilhelm auf der Plattform des Waggons. Der Deutsche Kaiser, welcher die Uniform seines österreichischen Infanterie-Regiments mit dem Bunde des Stephans-Ordens angelegt hatte, begrüßte den ihn erwartenden Kaiser Franz Josef. Kaum hatte der Zug gehalten, als letzterer in den Salonwagen eilte. Es erfolgte nun eine herzliche, innige Umarmung, welche nichts von Etikette zeigte, sondern sichtlich freundschaftlichen Gefühlen entsprungen war. Beide Herrscher küßten sich wiederholt, und zogen sich dann in ein Coupee des Salonwagens zurück. Bald nachher setzte sich der Hofzug nach Ischl in Bewegung. Die innige Begrüßung der beiden Monarchen hatte das anwesende Publikum mächtig ergriffen.

St. Petersburg, 6. August. Der Kommandirende des Leibgarde-Regiments zu Pferde, Oberst Fürst Variatinsky, ist verabschiedet und seiner Stellung als Flügeladjutant entlassen. — Das „Journal de St. Petersbourg“ dementirt die Nachrichten vom Auftreten der Cholera oder sonstiger Epidemien in Rußland.

St. Petersburg, 6. August. Das Journal de St. Petersbourg erklärt gegenüber den Meldungen französischer und belgischer Zeitungen von dem Auftreten epidemischer Krankheiten in Rußland, daß weder in St. Petersburg noch in irgend einer anderen Stadt Rußlands die Cholera herrschte. Wenn von dem Auftreten einer sibirischen Pest in Rußland gesprochen werde, so liege eine Verwechslung mit der Rinderpest vor. Menschen seien an einer pestartigen Krankheit nicht gestorben. — Der Kommandirende des Leib-Garde-Regiments zu Pferde, Oberst Fürst Variatinsky, ist verabschiedet und seiner Stellung als Flügel-Adjutant des Kaisers entlassen worden.

Nischny-Nowgorod, 6. August. Die Zahl der wegen der Ausschreitungen Juden in Kunawino dem Gerichte Ueberwiesenen beträgt 46.

Kiew, 5. August. Die Blätter veröffentlichen ein Communiqué des Gouverneurs, wonach die in Verbitschew vorge-

kommenen Todesfälle nicht Folge ansteckender Krankheiten sind, vielmehr auf gesundheitswidrige Lebensweise der dem Trunke ergebenen und der Krankheit erlegenen Personen zurückzuführen seien.

Verailles, 5. August. Die Aufregung der Geister hat sich auch heute noch nicht gelegt und im Kongressaal in Versailles herrschte bei Beginn der heutigen Sitzung eine ähnliche Stimmung wie gestern. Die Erwartung einer Wiederholung ähnlicher Szenen, wie sie gestern vorgekommen waren, hatte ein zahlreiches Publikum hinausgelockt. Schon bei der Verlesung und der Annahme des gestrigen Sitzungsprotokolls ereigneten sich vielfache stürmische Zwischenfälle. Die Radikalen, von der Rechten unterstützt, waren ebenso provokatorisch und heftig aggressiv wie gestern. Mabier de Montjeau giebt die leidenschaftliche Erklärung ab, daß die gesammten Radikalen und Extremen sich an den Wahlen der Kommission nicht betheiligen würden, weil die Rechte der Minorität mißachtet würden. Ebenso enthält sich die monarchische Rechte der Abstimmung. Während dann der Kongreß das Scrutinium zur Wahl der Kommission für die Revisionsvorlage vornimmt, welches mehrere Stunden währt, erhält sich und wächst die Agitation und Erregtheit in den Couloirs, wohin die meisten Mitglieder sich begeben. Die Radikalen Barodet und Mabier suchen ihre Gesinnungsgenossen zu überreden, falls der Kongreß den Antrag auf Einberufung einer konstituierenden Versammlung ablehne, wie zweifellos sei, in Masse ihr Mandat niederzulegen und ein Manifest an das Volk zu richten. Dasselbe solle die monarchische Rechte thun. Diese revolutionäre Propaganda findet jedoch bis jetzt wenig Anklang. Ferry scheint sehr nervös und gereizt. Man sagt, daß der Konseilpräsident entschlossen sei, eventuell bis zu den energischsten Repressions-Maßregeln zu schreiten, wenn die Radikalen von neuem gewaltthätige Provokationen begehen würden. Es wird sogar behauptet, daß die Truppen in den Kasernen marschbereit konfigurirt seien. Alle diese allarmirenden Gerüchte steigern natürlich die Aufregung. Uebrigens ist andererseits die ministerielle Majorität ersichtlich nicht minder gewillt, nunmehr den Obstruktionismus der radikalen und monarchischen Koalition rückfischlos zu brechen und mit der Question Prealable sofort alles niederzustimmen, was außerhalb des Rahmens des vereinbarten Revisions-Programms liegt. Die governementalen Blätter fordern gleichfalls die Majorität auf, unerbitlich die turbulente Minorität zum Schweigen zu bringen. Die Presse verhält sich im allgemeinen scharf tadelnd gegen die gestrigen Vorgänge, die maßlos schimpfende Sprache der radikalen Organe ist nicht wieder zu geben.

Kopenhagen, 5. August. Gutem Vernehmen nach wird der Reichstag zum 14. d. M. einberufen.

Athen, 5. August. Im Palais des Königs brach Feuer aus. Die obere Etage ist zerstört, mehrere Soldaten sind beim Löschen verlegt.

Kairo, 6. August. Von den jüngst wegen Meuterei in Assiut zum Tode verurtheilten 8 türkischen Soldaten sind heute Morgen 2 hingerichtet worden, die Strafe der 6 übrigen wurde in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt.

Provinzial-Nachrichten.

+ Inowrazlaw, 4. August. (Jüdische Durchbrenner, oder der geprellte Hausknecht.) Der aus Arganau in der No. 180 ihrer Zeitung gemeldeten Gelegenheitsfahrt zweier Juden aus Ihrem altherwürdigen Thorn, reißt sich ein, gleichfalls von zwei Thorner Juden hieselbst ausgeführtes Stückchen an. Sie führen nämlich von der Stadt aus mit einem Hotelwagen zu dem um 1/4 Uhr abgehenden Zuge. Auf dem Bahnhofe angekommen, sprang der eine schnell aus dem Wagen und eilte in das Empfangsgebäude, während der andere dem Hausknecht zwei Geldstücke in die Hand drückte und sich ebenfalls hierauf entfernen wollte. Bei dem sofortigen Deffnen der Hand fand der Hausknecht nur zwei 10-Pfennigstücke darin, während das Fahrgeld pro Person 50 Pf. beträgt. Er ersuchte daher höflich um Zahlung des Restes. Doch unser Erbräer ließ gleichfalls, so schnell ihn seine Füße trugen, in die inneren Räume des Gebäudes. Vergebens suchte der Hausknecht des einen oder anderen Durchbrenners habhaft zu werden. Doch — nicht im Zuge, nicht auf dem Perron, nicht im Wartesaal, nicht auf dem Flur, fand er von ihnen eine Spur! Leiber war auch kein Polizist vorhanden, der ihm hätte suchen helfen können. — Kaum aber ertönt das Zeichen zur Abfahrt, sich — da spelt das doppelte geöffnete Thor der Retirade auf einmal zwei Juden hervor. Die eilen zum Zug in geflügeltem Lauf und schwingen sich auf. Fort geht der mit Windewehen und der geprellte Hausknecht hatte das Nachsehen! — Uebrigens sind die Juden erkannt; sie sind auch in Arganau gewesen und von dort per Wagen (ob mit der in No. 180 beschriebenen Gelegenheitsfahrt?) nach Inowrazlaw ausgefahren. — Auf welche Weise mögen wohl jene beiden Juden zu ihrem, viele Tausende betragendem Vermögen, resp. Besitzthume gelangt sein, wenn sie sich bei ihrem kolossalen Reichthum nicht einmal entschöden, einen Hausknecht zu begannern?!!

Schwyz-Neuenburger Niederung, 5. August. (Ernteaussichten. Hochwasser.) Die letzten 3 Tage sind der Ernte sehr förderlich gewesen. Durch die günstige Witterung der letzten zwei Tage sind Tausende Scheffel Getreide gerettet. Freilich befindet sich unter dem Weizen schon viel Auswuchs, besonders bei solchem, der sich gelagert hatte. Die meisten Körner der auf die Erde gebückten Aehren zeigen Keime von 1 Ctm. Länge. Etwa die Hälfte von allem Weizen dürfte ausgewachsen sein, da er sich ja in diesem Jahre überall stark entwickelt und daher größtentheils gelagert hatte. Der Gerste hat der Regen noch wenig geschadet. Wie lohnend in diesem Jahre der Körnerertrag des Getreides ist, davon kann man sich überzeugen, wenn man einzelne Aehren ausreißt. Selbst kleine Aehren enthalten eine Menge und große, volle Körner. — Das Wasser in der Weichsel steigt heute nicht mehr, hat aber in der Nacht doch die niedrigen Kampenwiesen überfluthet.

Aus dem Kreise Sühm, 5. August. (Geisteskranker.) Gestern wurde dem Stahmer Amtsgericht durch den Gemeindevorsteher und Gemeindevdiener aus Kalwe ein gefesselter, etwa 25 Jahre alter Mensch zugeführt. Wie wir heute erfahren, hat derselbe am verschlossenen Sonntage sich wie rasend gebend auf dem Friedhofe zu Kalwe mehrere Grabstellen zerstört, indem er Grabkreuze ausriß, die Pflanzen und sonstigen Zierstränder zc. vernichtete. Hiermit noch nicht genug, versuchte der Unhold alsdann die katholische Kirche zu demoliren. Nachdem er bereits einige Fensterscheiben des Gotteshauses zertrümmert, richtete er sein Zerstörungswerk auf das Dach der Kirche, wonächst er noch in das Innere der Kirche einzubringen versuchte, was aber verhindert wurde. Es scheint fast, daß man es mit einem Geisteskranken zu thun habe.

König, 6. August. (Fortbildungsschule. Manöver.) Die Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule, zu welcher man in der am 10. Juni d. 3. abgehaltenen Stadtverordneten-Sitzung 320 Mark bewilligte und der Staat eine gleiche Summe zusicherte, wird am 1. Oktober eröffnet werden. — Zu dem am 16. August in der Umgegend beginnenden Manöver erhält unsere Stadt nachstehende Einquartierungen: vom 16. bis 21. das Infanterie-Regiment Nr. 21, vom 17. bis 22. den Stab der 8. Infanterie-Brigade, an denselben Tagen das Infanterie-Regiment Nr. 61.

Lokales.

Thorn, 7. August 1884.

Redaktionelle Beiträge werden unter strengster Discretion angenommen und auch auf Verlangen honorirt.

— (Stadtverordneten-Sitzung) vom 6. August. Am Magistratsstisch: Herr Bürgermeister Bender, Herr Stadtrath und Kammerer Gessel, und zeitweise auch der Stadtbaurath Rehberg. Stadtverordneten-Vorsitzer Professor Dr. Voelke eröffnete die Sitzung um 4 1/4 Uhr. In der Annahme, daß die Sitzung, wie gewöhnlich um 3 Uhr beginne, hatten sich mehrere Stadtverordnete bereits um diese Zeit im Sitzungssaale eingefunden, um sich nach dem sie ihren Irrthum erkannt, unter großer Heiterkeit wieder zu entfernen. Erster Gegenstand der Tagesordnung ist eine Etatsüberschreitung von 2028 M. 82 Pf. bei Tit. IV pos. 3 des Kammeretat. Für den Finanzausschuß berichtet Herr Stadtv. Richter: Die Angelegenheit habe schon früher die Versammlung beschäftigt. Damals sei Vorlage der Rechnungen verlangt worden. Dieselben lägen jetzt vor. Es sei aber nichts dazu zu bemerken. Eine Rechnung von 400 M. für Petroleum, welches bei Beleuchtung der Vorstände gebraucht sei, habe schon in den Abschluß für das Jahr zuvor gehört. Daß sie erst dieses Jahr komme, liege nur an der Saumseligkeit des Lieferanten, von welchem sie nicht eher zu erlangen gewesen sei. Der Ausschuß beantragt die Genehmigung der Etatsüberschreitung und die Versammlung beschließt demgemäß. Auf Antrag desselben Ausschusses werden zwei weitere Etatsüberschreitungen von 228 M. 79 Pf. bei Tit. II. pos. 1 der Armenhausklasse pro 1. April 1883/84 genehmigt, dabei aber die Erwartung ausgesprochen, daß der Magistrat bei Neuanschaffungen die nicht im Etat vorgeschrieben sind, die Stadtverordneten befragt. Die fragliche Etatsüberschreitung ist nämlich zum Theil dadurch entstanden, daß fünf eiserne Bettstellen angeschafft sind, weil sich jetzt, wie Herr Stadtv. Preuß bemerkt, 5 Kinder mehr im Armenhause befinden wie früher. 39 Kinder gegen 34 und ein Pflanzling. Zum anderen Theil ist der Etat durch Beschaffung von Utensilien, Verpflegung von Kindern, Verbrauch von Medicin, Beschaffung von Bürsten und Kämmen, Erhöhung des Pflegegeldes von 26 auf 28 Pf., durch anhaltende Kuren, durch Beschaffung von Handtüchern für augenkränke Kinder überschritten. Diesen Etatsüberschreitungen stehen aber Minderausgaben in anderen Positionen gegenüber, so daß der Zuschuß der Kammerkasse zur Armenhausverwaltung 800 M. weniger beträgt, als veranschlagt. Eine weitere Etatsüberschreitung von 1126 M. 89 Pf. ist bei der Forstkasse Titel II vorgekommen. Auch dieser Etatsüberschreitung steht eine Ersparniß von 227 M. gegenüber. Der Forstdeputirte Meyer hat die Ueberschreitung durch einen Mehrerschlag an Holz und eine Mehrausgabe für Holzhauerlöhne erklärt. Es sei dies eine Folge der Lage des Etatsjahres. Der genannte Deputirte werde dieselben Anträge in der Kommission stellen. Die Etatsüberschreitung wird auf Antrag des Ausschusses genehmigt. Auf dem Grundstücke Weißhof Nr. 3 ist für die Stadt ein geringfügiger Erbpachtzins eingetragen. Der Eigentümer hat einen Theil dieses Grundstückes, ungefähr 1/3, des Flächeninhalts zum Bau einer Chauffee an den Militärskis übertragen und muß dieselbe lastenfrei übergeben. Der Magistrat hat in die Beschaffung der Last genehmigt. Die Stadtverordneten stimmen dem nach dem Antrage ihres Ausschusses zu. Es wird sodann die Instruktion für die Kassen- und Rechnungsführung der Schlachthausverwaltung beraten. Der Inhalt ist im Wesentlichen folgender: Die Schlachthauskasse ist eine unter der Kammerkasse stehende Spezialkasse, in welche die Schlacht- und Schaugebühren und die sonstigen Einnahmen der Schlachthausverwaltung fließen. Dieser Kassenbestand soll jeden Sonnabend oder sobald er den Betrag von 1000 M. erreicht hat, abgeliefert werden. Es folgen dann Bestimmungen über die Ausgaben und die Buchführung, die Kassenrevisionen, deren alle Monate eine ordentliche und mindestens einmal jährlich eine außerordentliche stattfinden soll, und über die Aufnahme des Inventars. Der Ausschuß hat zwei Abänderungsanträge gestellt. Zunächst soll der Schlachthausinspektor den Kassenbestand persönlich abliefern und nicht zur Abwendung eines beliebigen Voten mit einem Referentzettel berechtigt sein. Sodann soll in das Spezial-Einnahmejournal des Schlachthausinspektors zu den drei Rubriken für Großvieh, Kleinvieh, Schweine, noch eine vierte Rubrik für die Einnahmen aus der Talgschmelzerei gefügt werden. Der letztere Antrag wird ohne Debatte angenommen. Gegen den ersten Antrag spricht sich Stadtverordneter Gerbis aus. Der Schlachthausinspektor habe keine Zeit dazu, jeden Sonnabend nach der Stadt zu laufen. Bürgermeister Bender erkennt die Bedenken des Ausschusses, daß bei Abwendung eines beliebigen Voten das Geld einmal nicht ankommen könne, an, meint aber auch, daß der Inspektor schlecht abkommen könne. Indessen möge man den Antrag nur annehmen, der Magistrat werde schon eine Einrichtung treffen, welche allen Anforderungen entspreche. Nachdem der Herr Vorsitzende den Antrag des Ausschusses noch dahin erläutert hat, daß der Inspektor ja nicht nothwendiger Weise das Geld selbst hintragen müsse, sondern daß er nur für die Handlungen seiner Voten verantwortlich gemacht werden solle, wurde der erste Antrag mit 11 gegen 9 Stimmen angenommen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung berichtet Stadtverordneter Flehauer im Namen des Verwaltungsausschusses über die Neuwahl eines technischen Mitgliedes für die Wasserleitungs-Deputation an Stelle des verstorbenen Regierungsbaumeisters Eich. Die Wahl ist auf den Regierungs-Baurath Hofmann gefallen. Aus der Versammlung werden Gegenvorschläge nicht gemacht und die Wahl des Ausschusses wird gebilligt. Es folgt die Berathung über den Antrag auf Bewilligung der Kosten zur Annahme einer Wäschfrau im Armenhause mit 4 Mark monatlich pro 1. April 1884/85. Zur Begründung des Antrages wird bemerkt, bis jetzt hätten die Zöglinge die Wäsche gewaschen. Jetzt würden aber keine Zöglinge mehr aufgenommen. In Folge dessen sei die Wäschfrau nöthig. Die Remuneration derselben wird bewilligt. Die Prolongation des Vertrages mit dem Ziegelmüller Müller auf weitere drei Jahre vom 1. April 1885 bis 1. April 1888 wird genehmigt. Der Armendeputirte für den VII. Bezirk Herr Grau hat gebeten, seines Alters wegen das Amt niederlegen zu dürfen und schlägt Herrn Klempnermeister Schulz zu seinem Nachfolger vor. Der Ausschuß hat nichts einzuwenden und die Versammlung spricht ihre

Genehmigung aus. Es steht noch zur Berathung die Zuschlagsvertheilung zur Verpachtung des Holzplatzes am Jakobshospital an Herrn Grau für die Zeit vom 1. Oktober 1884 bis 1. Oktober 1887. Im Verpachtungstermine vom 7. Juli sind zwei Bieter erschienen. Davon ist Herr Grau, der auch bisher den Platz für 125 M. inne hatte, mit 130 M. Meistbietender geblieben. Der Magistrat hat ihm den Zuschlag ertheilt. Der Ausschuß beantragt, dem Beschlusse des Magistrates mit der Maßgabe beizutreten, daß der auf dem fraglichen Platze stehende provisorische Spritzenschuppen und der Raum, auf welchem derselbe stehe, von der Verpachtung ausgenommen seien. Herr Grau habe sich zwar den Schuppen bis jetzt gefallen lassen, man wolle es ihm doch aber lieber noch ausdrücklich in den Contract setzen, daß derselbe nicht mit verpachtet sei. Die Versammlung tritt dem Ausschußantrage bei. Um die erledigte Stelle eines Magistratssecretärs haben sich eine große Menge von Aspiranten beworben. Aus der Menge sind zwei auf die engere Wahl gekommen, der Stadtsecretär Hein aus Gollnow und der Stadtsecretär Prange aus Ohlau. Die Wahl fiel auf Hein, wurde jedoch von der Regierung beanstandet, weil der Gewählte nicht civilverordnungsrechtlich sei. Die von dem Magistrat hiegegen bei dem Herrn Oberpräsidenten, welcher nach § 7 des Gesetzes vom 1. August 1883 zur Entscheidung berufen war, eingelegte Beschwerde, wurde zurückgewiesen. Der Magistrat berief nunmehr Herrn Prange, welcher übrigens vorzügliche Zeugnisse hat. Er bestand 1875 das Zahlmeister-Examen und hat lange bei der Intendantur gearbeitet. Die Angelegenheit wird durch Kenntniznahme erledigt, ebenso die Mittheilung, daß gegen die Liste der stimmfähigen Bürger der Stadt Thorn Einwendungen nicht erhoben sind. Die Sitzung geht um 4 3/4 Uhr in eine geheime über.

— (Uebung.) Heute Nachmittag fand eine Uebung im Festungskriege statt. Es handelte sich um eine Besetzung der Stadumwallung. Um 6 1/2 Uhr rückten die Truppen wieder ein.

— (Regimentsexerciren.) Das Regimentsexerciren des 61. Regiments hat nicht, wie wir gestern meldeten, bereits begonnen, sondern wird erst am nächsten Montag seinen Anfang nehmen.

— (Inspektion.) Der Inspektor der ersten Pionier-Inspektion und Mitglied des Prüfungs-Comites für das Ingenieur-Corps, Herr Oberstleutnant Freiherr v. Bock, ist in Begleitung seines Adjutanten des Herrn Premier-Lieutenants Martini zur Vornahme von Inspicirungen hier eingetroffen und wird heute und morgen hier verweilen.

— (Fischzucht.) Gestern besichtigte der Herr Kreisbauinspektor das Wehr und die Schleusenrichtungen bei den Mühlen des Herrn Weigel in Leibisch behufs der längst geplanten Anlegung einer Lachsleiter an dem Wehr. Auch hat seit einigen Tagen die naturwissenschaftliche Erforschung der Drenzwitz für den Westpr. Fischereiverein hier begonnen. Gleich der Drenzwitz sollen allmählig alle Gewässer der Provinz naturwissenschaftlich untersucht werden und sollen dadurch vornehmlich die gesammten Lebensbedingungen der, unsere Gewässer bewohnenden Fische, also die Tiefe und Bodenbeschaffenheit und eventl. das Gefälle der Gewässer die Beschaffenheit der Ufer, die niedere Thier- und Pflanzenwelt und dergl. mit möglichster Genauigkeit festgestellt werden. Hoffen wir, daß alle diese Arbeiten zur Hebung unserer Fischzucht beitragen und daß nicht nur die polnischen und die großstädtischen Händler, sondern auch unsere Umgegend sich der etwaigen günstigen Erfolge zu freuen haben wird.

— (Invaliden-Unterstützungen.) Nachdem wiederholt im Reichstage auf die Ungerechtigkeit hingewiesen worden ist, die darin liegt, daß viele der Teilnehmer des Krieges von 1870/71 nur aus dem Grunde nicht der Wohlthat der erhöhten Kriegspension theilhaftig werden, weil sie ihre bezw. Ansprüche zu spät angemeldet haben, hat nunmehr der Kaiser in dieser Angelegenheit eine Entscheidung getroffen, die soweit es zur Zeit möglich ist, der oben erwähnten Unbilligkeit abhilft. Diese Regelung erfolgte durch nachstehenden kaiserlichen Erlaß, der heute vom Armeeverordnungsblatt veröffentlicht wird. „Um denjenigen Theilmannern an dem Kriege von 1870/71, welche in Folge erlittener innerer Dienstbeschädigung Invalide geworden, wegen Ablaufs der gesetzlichen Präklusivfrist aber zur Geltendmachung von Versorgungsansprüchen nicht berechtigt sind, durch Gnadenbewilligungen zu Hülfe zu kommen, bestimme Ich, daß die Unterstützungsgehälter der bezeichneten Invaliden einer wohlwollenden Prüfung unterzogen und Mir zur Gnadenbewilligung aus Meinem Dispositionsfonds bei der Reichshauptkasse unterbreitet werden, sofern Thatsachen nachgewiesen sind, welche die Ueberzeugung von dem ursächlichen Zusammenhang der Krankheit mit der im Kriege erlittenen Dienstbeschädigung zu begründen vermögen.“ Der Kriegs-Minister bringt diesen Allerhöchsten Erlaß unter dem 1. d. M. mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß Unterstützungsgehälter der bezeichneten Invaliden bei denjenigen Bezirks-Commandos bezw. Bezirks-Feldwebeln anzubringen sind, in deren Bezirk die Berechtigten wohnen.

— (Den Steuerbehörden) ist amtlich ein Erkenntniß des Reichsgerichts mitgetheilt worden, wonach durch Zufügen von Zuckerstoff zu bereits abgegoheinem Bier beim Abfüllen auf Flaschen eine Brauereier-Defraudation begangen wird.

— (Wochenmarkt.) Der heutige Markt auf der Bromberger Vorstadt war sehr zahlreich auch von Verkäufern besucht. Das Geschäft war sehr lebhaft. Besonders groß war die Zufuhr an Kartoffeln.

— (Polizeibericht.) Verhaftet wurde heute keine Person — (Potterie.) Bei der am 6. August fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 170. Klassenlotterie fielen:

- 1 Gewinn von 90000 M. auf Nr. 32089.
- 1 Gewinn von 30000 M. auf Nr. 14178.
- 4 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 69699 80887 88225 89491.
- 33 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 130 613 1579 3022 5963 7326 11455 13182 21945 23275 27059 27972 32032 33644 34923 36754 39379 42326 42380 44955 48652 52150 53512 55511 57987 59995 60204 64865 72066 74388 76798 82942 93627.
- 54 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 323 778 1184 5110 5418 6404 6488 6954 8701 9435 9675 11486 11829 13593 16630 18282 18757 24697 29188 32757 37238 42182 43769 44548 46954 48048 51238 53348 55027 55724 57563 58613 58940 58956 60566 61938 62001 64680 65094 66360 66868 70838 71164 74820 77165 78156 78908 82059 83772 87661 89139 89899 90270 93957.

Mannigfaltiges.

Hannover, 2. August. (Unglück beim Kegelspiel.) Wie kürzlich in Hildesheim, so hat sich jetzt auch in Zwifelhahn (bei Hannover) beim Kegelspiel ein trauriger Unfall ereignet, der nachdrücklich zur Vorsicht mahnt. Der Brauereiarbeiter J. Schröder, in dortiger Brauerei beschäftigt, vergnügte sich am letzten Sonntag beim Kegelspiel und kam beim Werfen der Kugel der Bahn zu nahe, so daß ihm ein Splitter des Holzes unter den Nagel des Langfingers fuhr. Da er so fest saß, daß er ohne ärztliche Hülfe nicht herausgezogen werden konnte, so wurde eine Ueberführung des Verwundeten ins Hospital zu Odenburg nöthig, woselbst er am Dienstag nach eingetretenerm Starrkrampf bezw. Blutvergiftung gestorben ist.

Wien, 31. Juli. Die Nachforschungen des 30,000-Gulden-Diebstahls sind bisher nach doppelter Richtung ohne Erfolg geblieben, da man weder über den Ort, wo die Entwendung stattfand, noch über die Person, welche den Diebstahl verübt hat, Bestimmtes eruiiren konnte. Es ist nur festgestellt worden, daß die Vertauschung der Kisten nicht innerhalb jener Zeit vorgenommen werden konnte, in welcher die mit den Staatsgeldern gefüllten Colli unter der Aufsicht und Verantwortung der Beamten und Diener des gemeinsamen Finanzministeriums gestanden sind. Denn es ist sichergestellt, daß die vertauschte Kiste vor der Ueberführung aus einem Bureau der Reichs-Centralkasse abgewogen und daß das Gewicht mit 24 Kilo und einigen Gramm befunden wurde. Das gleiche Gewicht wurde auch bei der Uebergabe im Hauptpostamt in Wien constatirt. Nun aber traf die amtliche Meldung aus Pest hier ein, daß die vertauschte Kiste, welche auch in Pest sofort bei ihrer Uebernahme ordnungsmäßig abgewogen wurde, nur 21 Kilo wog, daß somit die unterschobene Kiste um 3 Kilo leichter war, als die Originalkiste. Es ist daher evident, daß der verbrecherische Umtausch erst nach dem Momente der Uebergabe der Originalkiste an die hiesige Postdirektion erfolgt sein konnte. Diese Thatsache ist insofern von großer Wichtigkeit, als jetzt schon an maßgebenden Stellen die Frage aufgeworfen wurde, wer zum Ersatz des gestohlenen Geldes angehalten werden solle; das Reichs-Finanzministerium, die österreichische oder die ungarische Regierung? Das gemeinsame Finanzministerium ist nach dem oben Erwähnten außer jeder Zahlungspflicht. Es wird nun festzustellen sein, wo und durch wessen Verschulden der Diebstahl verübt wurde, bevor die österreichische und die ungarische Regierung zur Zahlung werden angehalten werden. Mittlerweile hat das ungarische Finanzministerium bereits vom Reichs-Finanzministerium den Ersatz des abhanden gekommenen Geldes beansprucht. Nach den mit großer Energie von der Polizei und Postbehörde in Wien gepflogenen Erhebungen hält man es bei den getroffenen Einrichtungen auf dem hiesigen Postamt für ganz unmöglich, daß auf der hiesigen Post der Umtausch der Kiste erfolgt sein könne. Die Wiener Polizeibehörde hat übrigens, wie bekannt, an die Pesther Behörde das Ersuchen gerichtet, die unterschobene Kiste mit deren Inhalt umgehend hierherzusenden. Man wird hier die Ziegelsteine von Sachverständigen untersuchen lassen, um zu erfahren, ob dieselben österreichisches oder ungarisches Fabrikat seien, um so auch auf diesem Wege Anhaltspunkte über den Ort gewinnen zu können, wo der Diebstahl verübt worden ist.

Für die Redaktion verantwortlich Thilo von Seebach in Thorn.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Berlin, den 7. August.

	6 8.84.	7 8.84.
Fonds: fest.		
Russ. Banknoten	204—90	205—70
Warschau 8 Tage	204—50	205—50
Russ. 5 % Anleihe von 1877	—	97—10
Poln. Pfandbriefe 5 %	61—50	61—70
Poln. Liquidationspfandbriefe	55—70	55—80
Westpreuß. Pfandbriefe 4 %	102	102
Posener Pfandbriefe 4 %	101—60	101—60
Oesterreichische Banknoten	168—05	168—05
Weizen gelber: Sept.-Oktober	159—50	157
Oktober-Novob.	161	158—50
von Newyork loco	94 1/2	94—25
Roggen: loco	143	142
August	142—20	141—20
Sept.-Oktober	138	136—50
Oktober-Novob.	137	135—50
Rübsl: August	51	50—80
Sept.-Oktober	50—90	50—50
Spiritus: loco	50—60	49—50
August-Septb.	49—50	48—90
Septb.-Oktober	49	48—40
Novb.-Dezember	47—10	46—40

Getreidebericht.

Thorn, den 7. August 1884.

Es wurden bezahlt für 1000 Kilogramm:

Weizen transit 115—123 pfd.	130—155 M.
" inländischer bunt 120—126 pfd.	150—155 "
" " gesunde Waare 126—131 pfd.	155—165 "
" " hell 120—126 pfd.	155—160 "
" " gesund 128—133 pfd.	165—170 "
Roggen Transit 115—123 pfd.	118—122 "
" " 115—123 pfd.	123—127 "
" inländischer 115—123 pfd.	128—132 "
Gerste, russische	120—150 "
" inländische	125—160 "
Erbisen, Futterwaare	135—145 "
" Rodwaare	150—175 "
Biskoria-Erbisen	170—200 "

Börsenberichte.

Danzig, 6. August. (Getreidebörse.) Wetter: schön. Wind: NO. Weizen loco sehr schwer zu verkaufen bei fortgesetzt recht flauer Stimmung. 150 Tonnen sind verkauft und wurde gezahlt für inländischen Sommer 129 pfd. 164 M., bunt mit Geruch 119 pfd. 145 M., hochbunt 127 pfd. 175 M., russischer zum Transit roth schmal 117 pfd. 135 M., roth 121 pfd. 143 M., 124 pfd. 149 M., gut roth 129 pfd. 153 M., strenge roth 132 3/4 pfd. 160 M. pr. Zone. Termine Transit August-September —, bez., Septembers-Oktober 152 M. Br., 151 M. Ob., Septembers-Oktober neue Ufancen 158 M. Br., 157,50 M. Ob., Oktober-November neue Ufancen 158,50 M. Br., 158 M. Br., April-Mai 165, 164,50 M. bez., 164 M. Ob. Regulirungspreis 154 M. Getreide-100-Tonnen.

Rönigsberg, 6. August. Spiritusbericht. Pr. 10,000 Liter pSt. ohne Faß. Loco 51,00 M. Br., 50,50 M. Ob., 50,50 M. bez. Termine pr. August 51,00 M. Br., 50,50 M. Ob., — M. bez. pr. September 51,75 M. Br., 51,25 M. Ob., — M. bez. pr. September-Oktober 50,50 M. Br., 50,00 M. Ob., — M. bez. Spiritus pr. 10,000 Liter pSt. ohne Faß fest. Zufuhr 35,000 Liter. Loco 50,50 M. Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 7. August 1,40 m.

Bekanntmachung.

Der Verkaufstermin zum Freitag den 8. d. Mts. bei Lau in Gurske ist aufgehoben, weil Zahlung geleistet ist.

Ozechollński,
Gerichtsvollzieher.

Freiwillige Versteigerung.

Mit Genehmigung des Herrn Ministers soll das hiesige alte

Schulgrundstück,

Schönsee Nr. 5, am Markt gelegen, großer Hofraum mit darauf stehendem Schulhause, an den Meistbietenden verkauft werden.

Zu diesem Behufe findet am **Montag den 11. August cr.,** Vormittags 10 Uhr

auf dem hiesigen Magistrats-Bureau ein Lizitations-Termin statt, zu welchem Kauflustige hiermit eingeladen werden.

Ueber die Kaufbedingungen wird Herr Bürgermeister **Temme** bereit sein, Auskunft zu erteilen.

Schluss des Termins Vormittags 12 Uhr. **Schönsee,** am 24. Juli 1884.
Der Magistrat.

Hypotheken-Kapitalien

jeder Höhe auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zu 5 pCt. resp. 4%, pCt. unkündbar inklusive Amortisation und Verwaltungskosten. Vertretung renommierter Gesellschaften für Hagel-, Feuer-, Lebens-, Vieh-Versicherung.

Ritthausen,
Jacobsvorstadt 43.

4 1/4 bis 4 1/2

procentige erstfällige **Bausparlehne ohne** Amortisation auf **ländliche Grundstücke** bei höchster Beleihungsgrenze, sowie **Darlehen incl. 1/2, % Amortisation auf städtische** Grundstücke, werden zu den coulantesten Bedingungen schnellstens verschafft. Anträge nimmt entgegen

Robert Schmidt
Thorn, Schuhmacherstr. 348.

Verloofung

zum Besten des **Wilhelm-Augusta-Stifts** für **Lehrerinnen** in **Ludolfsbad.**

(Genehmigt von den Herren Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Rheinprovinz, Hannover und Sachsen.)

Die Ziehung findet am 24. September 1884 im evangel. Vereinshause zu Witten statt.

Es sollen 50,000 Loose ausgegeben werden mit 5000 Gewinnen, bestehend aus Kunstgegenständen, Arbeiten von Frauenhänden, Malereien, Schmuckstücken, Sammlungen u. dergl.

Die Verabfolgung der Gewinne geschieht gleich nach beendeter Ziehung, längstens bis zum 15. November 1884. Die bis dahin nicht eingeforderten Gewinne werden zum Besten des Wilhelm-Augusta-Stifts verkauft.

Loose à 50 Pf. sind zu haben bei **O. Dombrowski-Thorn.**

Directer Bezug
Prima Oberschlesischer
Steinkohlen, sowie **Bau- und Dünger-Kalk** durch die
General-Agentur d. Hugo Graf
Hendel u. Donnerbaur'schen
Steinkohlengruben u. Kalkwerke.
Julius Katz, Kattowitz O/S.
Preis-Courante franco.

100 Visitenkarten,

einfach und elegant, liefert von 1,00 Mk. an die **Buchdruckerei** von **O. Dombrowski,** Katharinenstraße 204.

Von höchster Wichtigkeit für die Augen Jedermanns.

Das nur allein wirklich ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt in Delze in Thüringen ist seit 1882 Weltberühmt.

Dasselbe ist à Flacon 1 Mark zu haben in der Apotheke des Herrn Menz und Apothek. Dr. Hübler in Thorn.

Man verlange aber ausdrücklich nur das ächte Dr. White's Augenwasser von Traugott Ehrhardt. Kein anderes.

Briefauszüge. Herr Traugott Ehrhardt. Ich habe gefunden, daß Ihr ächt Dr. White's Augenwasser wirklich sehr gut für die Augen ist (folgt Auftrag), Königsberg i. Franken, Mai 82. Fr. Gundelwein. Ferner: Da ich vor kurzer Zeit das von Ihnen erhaltene ächt Dr. White's Augenwasser verbraucht und Besserung an meinen Augen davon bekommen habe, so mußte ich bitten (folgt Auftrag). Sorfel b. Bochum, Mai 82. Ludwig Schulz.

Wichtig für Damen!

Meine rühmlichst bekannten **Woll-Schweißblätter** ohne Unterlage, die nie Flecken in den Taillen der Kleider entstehen lassen, empfehle in bester Güte.

Preis: Paar 50 Pf., 3 Paare 1,40 M. Wiederverkäufern Rabatt.
Frankfurt a. O., im Juli 1884.

Robert v. Stephanl.

Bayerische

Zug-Schjen,

gute preiswerthe Waare, was die Herren Rittergutsbes. Guntemeyer-Browina, Wegner-Ostaszewo, v. Szaniecki-Nawra, die Direktion der Zuckerfabrik Culmsee u. m. A. bestätigen können, liefere ich auf Bestellung und bitte um geneigte Aufträge. **Franz Trenkel,** Podgorz.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß ich meine **Bade-Anstalt,** nachdem dieselbe renovirt, geöffnet und bitte ein hochgeehrtes Publikum um recht zahlreichen Besuch derselben.

1 Dg. Billets für Bannenbäder 5,00 M.
Einzeln " " " 0,50 "
Hochachtungsvoll
Heinrich Tilk.

Die beste

Jederappretur

à Dgd. Fl. 3,75 Mk., mehrere dto. billiger, die einzelne Flasche 40 Pfg. bei **Adolf Majer.**

Genehmigt durch Hohen ministeriellen Erlaß vom 3. Mai für den Umfang der Preussischen Monarchie, sowie im Bereiche anderer deutscher Staaten.

Große Breslauer Lotterie

veranstaltet vom Direktorium des Zoologischen Gartens.

Erster Hauptgewinn im Werthe von **Eine Goldsäule 30,000 Mk.**

Zweiter Hauptgewinn im Werthe von **Eine Silbersäule 20,000 Mk.**

Dritter Hauptgewinn im Werthe von **10,000 Mark.**

- 1 Gewinn im Werthe von 5000 M. 5000 M.
- 1 Gewinn " " 3000 " 3000 "
- 1 Gewinn " " 2000 " 2000 "
- 3 Gewinne im Werthe von je 1000 M. 3000 M.
- 5 Gewinne " " " 500 " 2500 "
- 10 Gewinne " " " 300 " 3000 "
- 20 Gewinne " " " 200 " 4000 "
- 50 Gewinne " " " 100 " 5000 "
- 100 Gewinne " " " 50 " 5000 "
- 200 Gewinne " " " 30 " 6000 "
- 4606 Gewinne im Werthe von 81,500 M.

Gesamtwert der 5000 Gewinne **180,000 Mark.**

Loose à 3 Mark 15 Pf. sind zu haben bei **O. Dombrowski-Thorn.**

200 Pfund

Ananasfrüchte

à 3 Mark sind Ende Juli und im Monat August in **Schloß Neustadt,** Westpreußen, käuflich zu haben.

Sass, Gärtner.

Seit dem 1. April cr. befindet sich mein

Atelier für Photographie

Mauerstraße 463
(nahe der Breitenstraße.)

Durch bedeutend vergrößerte, vorzügliche Einrichtungen u. s. w. bin ich im Stande, auch den weitgehendsten Anforderungen zu genügen; ich halte mich daher bestens empfohlen zur Anfertigung von **Moment-Aufnahmen,** (sehr geeignet für Kinder), großen Gruppen (auch im Atelier), Portraits bis zur Lebensgröße, Kopien und Vergrößerungen, Landschafts-Aufnahmen zc. in gediegener Ausführung zu den billigsten Preisen.

A. Wachs,
Photograph.

Blitzableiter

aus **Kupferdraht mit Platinaspitze,**

billigste, beste und einfachste Konstruktion, liefern komplett **Ferd. Ziegler & Co.,** Bromberg.

Prospekte und Kostenanschläge gratis.

Neues verbessertes

Brillant-Glanz-Plättöl

(1 Schlüssel genügt auf 1/2 Pfd. Stärke)

dient zur Herstellung eleganter Plättwäsche nach der neuesten Berliner **Plättmethode** frei von schädlichen Stoffen, einfach in seiner Anwendung erzeugt blendende Weiße, elastische Steifheit und hohen Glanz.

Preis pro Flasche 25 Pf.

Adolf Majer, Thorn,
Droguehandlung.

Niederlage bei Hrn. Apoth. **P. Zlotowski** in **Gollub** u. **A. Platkowski** in **Schönsee.**

Bum Besten d. Ueberschwemmten d. Weichselniederung

Grosses Concert

Sonntag am 10. August Nachmittags 5 Uhr
im **Park zu Leibitsch**

ausgeführt von der Kapelle des 61. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters **Friedemann.**

Abends Feuerwerk.

Entree 50 Pf., ohne der Wohlthätigkeit Schranken zu setzen.

Die Herren **L. Dammann & Kordes,** Herr **Loudtke** im Schwarzen Adler und Herr **F. Raolniewski** haben den Verkauf der Billete freundlichst zugesagt.

Die Omnibusse des Herrn **Schwerin** und Leiterwagen der Herren **A. und F. Thomas** werden für mäßige Fahrpreise auf der Esplanade zur gefälligen Benutzung bereitstehen.

Carl Weigel.

Unter dem Protektorat Seiner Majestät des Königs von Sachsen.

Ausstellung für Handwerkstechnik
in **Dresden**

vom **15. September bis 20. Oktober 1884.**

Dresden, Mitte Juli 1884.

Das **Dresdener Gewerbevereins-Komitee der Ausstellung** für Handwerkstechnik 1884.

Karl Weissbach,
Professor am Kgl. Poly-
technikum.

O. B. Friedrich,
Stadtrath und Kunstnöl-
fabrikant.

Edmund Stögloh,
Sekretär der Handels- und
Gewerbekammer.

Königliche Technische Hochschule zu Hannover.

Eröffnung des Studienjahres 1884/85 am 1. Oktober 1884. Einschreibungen erfolgen vom 1. bis 27. Oktober 1884 und für Vorlesungen des Sommers vom 1. bis 27. April 1885. Programme von dem Rektorate zu erhalten.

Hannover, im Juli 1884.

Der Rektor **Lamhardt.**

Zum ersten Male gelungener Versuch
photographischer Momentaufnahmen während einer Theatervorstellung.

Mit gütiger Erlaubniß Sr. Excellenz des Generalintendanten Herrn v. Hülsen erfolgten seitens des Königl. Preuss. Hofphotographen **F. Albert Schwartz** am 15. Mai d. J. für die

Illustrierte Romanzeitung

von der grossen Hofloge des Königl. Opernhauses zu Berlin im ersten und zweiten Akt der zwölften Aufführung der

WALKUERE

mehrere völlig gelungene photographische Momentaufnahmen.

Die Photographieen selbst kommen nicht in den Handel, sondern werden ausschliesslich den Abonnenten der „Illustrierten Romanzeitung“ als Prämien geliefert, während die autotypischen Reproduktionen, welche die Photographieen bis in die kleinsten Einzelheiten genau wiedergeben, in Nr. 4 und 5 der Illustrierten Romanzeitung erscheinen werden.

Probenummer wird gratis und franco, Nummer 1—4, datirt vom 28. September bis 1. Oktober, gegen Einsendung von 20 Pfennig (12 Kreuzer ö. W., 25 Centimes) in Briefmarken vom Herausgeber, Berlin W., Mohrenstr. 48, sofort nach Fertigstellung franco geliefert. Frühzeitige Bestellung erwünscht. Nummer 5 erscheint am 5. Oktober. Abonnements auf das vierte Quartal, Nr. 5—17, nehmen vom 15. September ab alle Postanstalten und Landbriefträger entgegen.

Cisjschränke,

bekannt als bewährtes Fabrikat, offerire zu billigen Preisen, um zu räumen.
J. Wardaoki, Thorn.

Schulverschämmplättchen

nach Vorschrift bei **O. Dombrowski.**

Sommertheater in Thorn.

Freitag den 8. August cr.
Benefiz für Frä. Martha Krüger.
So sind sie Alle.

Große Posse mit Gesang von **W. Mannstädt.**
Sonabend den 9. August cr.

Fatinitza.

Operette in 3 Akten von **F. v. Suppée.**
Alles Nähere die Zettel.
Die Direktion **E. Hannemann.**

Sing-Mirliton.

Elegantes Taschen-Instrument aus Nidel. Für jeden Nichtmusikalischen sofort spielbar. Passend für Salon, Landparthien und Vereine. 1 St. 1,25 M., 6 St. 6,00 M., 12 St. 10,00 M.

Verfand franco gegen Baar oder Marten.
H. Behrendt, Musik-Export. Berlin W., Friedrichstraße 160.

Kartoffel-Schälmesser

neueste Konstruktion, sehr praktisch, empfiehlt **J. Wardaoki, Thorn.**

Annenstr. 181 die erste Etage zu vermieten. 4 Stuben, Entree, Küche und Zubehör. Auskunst 2 Treppen.

Logism. Beförderung Heiligegeiststr. 172, 28. Imöbl. z. u. Kab., 12. n. v. z. verm. Kl. Gerberstr. 18.

Die Bel-Etage **Väckerstraße 253** vermietet Lehrer **O. Wunsch.**

Täglicher Kalender.

1884.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonabend
August	10	11	12	13	14	15	16
	17	18	19	20	21	22	23
	24	25	26	27	28	29	30
	31						
September	1	2	3	4	5	6	
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30				